

K.19

Internationale Geschichte

China und die imperialistischen Mächte (Teil 1) – Von der Qing-Dynastie bis zum Ende des 19. Jahrhunderts

Henning Aubel



© RAABE 2025

© Wu Youru, Public domain, via Wikimedia Commons

In der multipolaren Ordnung von heute wird die Volksrepublik China einerseits bewundert für ihren steilen wirtschaftlichen Aufstieg, andererseits gefürchtet als „strategischer Rivale“. In der frühen Neuzeit war das „Reich der Mitte“ vielfach Vorbild. Im 19. Jahrhundert entdeckten die westlichen Nationen China als gewaltigen Absatzmarkt. Dafür wurde das Land mit Zwang und Gewalt „geöffnet“. Die Schülerinnen und Schüler analysieren mithilfe schriftlicher und audiovisueller Medien die politische, wirtschaftliche und soziale Lage in China am Ende der Qing-Zeit, vergleichen Chinas Selbstverständnis und Werte mit denen Europas und beurteilen das Vorgehen der imperialistischen Mächte.

Auf einen Blick

China und Europa

- M 1 Ein kontinentales Reich – China unter den Qing-Kaisern
 - M 2 Chinas Handelskontakte – Europa und Russland
 - M 3 Von Denkweisen und Stereotypen – China vs. Europa
-

Gewaltsame Öffnung: Vorstoß der imperialistischen Mächte

- M 4 Konfliktstoff Opium – Von der Arznei zur Droge
 - M 5 Kolonialismus in China – Einzug der Moderne?
-

Herausforderungen und Reaktionen

- M 6 Krisen, Katastrophen, Aufstände – Der Taiping-Aufstand
 - M 7 Lernen, anpassen, Schritt halten – Aber wie?
-

Klausurvorschlag

- M 8 Taiwan – Eine chinesische Kolonie?

M 1 Ein kontinentales Reich – China unter den Qing-Kaisern

Aufgaben

1. Beschreiben Sie Territorium und Herrschaftsbereich der Qing (a, d).
2. Analysieren Sie, wann die Qing-Herrschaft ihren Höhepunkt erreichte (b).
3. Charakterisieren Sie das Weltbild der Qing anhand des Alten Sommerpalasts (c).
4. Vergleichen Sie das chinesische und das europäische Herrschaftskonzept (d).
5. Können die Mandschu als Fremdherrscher bezeichnet werden? Begründen Sie Ihre Ansicht (a–e).
6. Bewerten Sie Stärken und Schwächen des „Reichs der Mitte“ auch im Unterschied zum Europa der Frühen Neuzeit, indem Sie diese schlaglichtartig in einer Tabelle nebeneinander gegenüberstellen (a–e).

a) Das Kaiserreich der Qing um 1820



© RAABE 2025

© Philg88: Attribution Wikimedia Foundation, www.wikimedia.org, CC BY 4.0

a) Konfuzianismus



© Roland and Sabrina Michaud / akq-images

Konfuzius (551–479 v. Chr.) als Lehrer. Sein Name ist eine latinisierte Form von Kongfuzi bzw. K'ung-fu-tsu („Meister Kung“). An seinem Grab, das bis heute erhalten ist, brachten erstmals die Kaiser der Han-Dynastie (206 v. Chr. bis 220 n. Chr.) Opfer dar. Konfuzius stieg zur Göttlichkeit auf, denn in China zahllose Tempel errichtet wurden. Seine Lehre wurden in *Fünf Klassikern* und *Vier Büchern*, die allerdings erst seine Schüler verfassten, überliefert und kanonisiert¹.

Aus den Lehren des Sokrates entwickelte sich der Konfuzianismus, der vor allem in China viele Jahrhunderte lang maßgebend für die Sittenordnung, das Familienleben und Staatswesen war. Grundlage des Handelns ist [...] die Ehrfurcht und Achtung vor den Toten, vor Brauchtum und Überlieferem, vor allem aber die Achtung der Traditionen, die sich in rituellem und kultischem Brauchtum widerspiegeln.

In diesem ethisch-rituellen Wertsystem sind verantwortungsvolles, von Menschlichkeit geprägtes Handeln, ein nach den überlieferten Riten geführes Leben und unermüdliches Lernen die Grundelemente. [...] Im Umgang zwischen den Menschen sollten die Tugenden der Menschenliebe, Gerechtigkeit, Ehrerbietung, Glaubwürdigkeit und Tapferkeit das Handeln leiten. Erst das hohe ethische Ideal bringt den „edlen Menschen“ hervor, der die Grund des rechten Verhaltens in Harmonie mit der Weltenordnung leben kann. Das Ordnungsprinzip des Konfuzianismus stützte über Jahrhunderte den staatlichen Zusammenhalt in China und spiegelte sich in der

1 kanonisieren: hier: in eine Liste bedeutender Werke aufnehmen

f) Die Macartney-Mission



Britische Karikatur über den befristeten Empfang der Macartney-Mission am chinesischen Kaiserhof (1792)

© James Gillray, Public domain, via Wikimedia Commons

Im Auftrag der britischen East India Company reiste Lord George Macartney 1793 nach China. Sein Hauptauftrag war die Handelsbeziehungen zwischen Großbritannien und China zu erweitern. Insbesondere wollten die Briten weitere Handelsplätze im Norden Chinas nutzen. Die diplomatische Mission begann im September 1792 in London und führte auf drei Schiffen über Südamerika und Südostasien nach Macau und dann über viele weitere Stationen nach Peking.

Macartney und seine mehr als 100-köpfige Delegation brachten zahlreiche Geschenke für den chinesischen Kaiser Qianlong mit, um dessen Wohlwollen zu gewinnen. Auf der Reise waren die Briten mit praktischen Problemen, kulturellen Missverständnissen und schließlich dem strengen Protokoll des Hofes konfrontiert, der die Mission als Tributmission einstufte.

Macartney war von der Pracht der Verbotenen Stadt und dem Reichtum des Landes beeindruckt. Er versuchte jedoch, dem Herrscher die geforderte Ehre zu erweisen und den Kotau zu machen, das heißt, sich tief zu verbeugen, bis der Kopf den Boden berührt. Dennoch kam

M 4 Konfliktstoff Opium – Von der Arznei zur Droge



Aufgaben

1. Arbeiten Sie die Rolle des Opiums im britischen Außenhandel heraus und analysieren Sie die Folgen des Opiumhandels für die Beteiligten (a, b, sowie folgendes Video aus dem YouTube-Kanal von „Extra History“ zum Beginn des Ersten Opiumkriegs bis Min. 03:30: <https://raabe.click/extrahistory-opiumkrieg>)
2. Bewerten Sie das Vorgehen der Briten in Sachen Opium (a–d).
3. Sehen Sie sich das Video <https://raabe.click/extrahistory-opiumkrieg> ab Min. 03:30 an. Beschreiben Sie die Vorgänge, die den Ersten Opiumkrieg auslösten.
4. Sehen Sie sich das Video aus der ARTE-Reihe „Zahlen schreiben Geschichte“ zur Zerstörung des Alten Sommerpalasts an (Abschnitt Min. 09:59–10:22): <https://raabe.click/alter-sommerpalast>. Analysieren Sie, was die Zerstörung des Alten Sommerpalasts bedeutete
 - für die Interventionsstaaten
 - für China (siehe auch Bild b sowie M 1/e)
5. Vergleichen Sie den Charakter des Ersten und zweiten Opiumkriegs.
6. Fassen Sie die Merkmale der Ungleichen Verträge zusammen (c).
7. Wurde durch die ersten Ungleichen Verträge die „Souveränität“ Chinas „empfindlich eingeschränkt“? Beurteilen Sie (c).



a) China im Rausch

[...] Alles begann zunächst ganz harmlos mit einem anderen Gewächs: der Teepflanze. Diese wurde im 18. Jahrhundert nur in China kultiviert. Um den wachsenden Durst nach dem Getränk in Großbritannien zu decken, importierte die britische East India Company große Mengen Tee aus China.

- 5 Da China im Gegenzug kaum britische Waren einfuhrte, floss immer mehr Silber ins Reich der Mitte ab. Für die Briten führte dies zu einem wachsenden Handelsbilanzdefizit.

Als Lösung kam die East India Company schließlich auf die Idee, Opium aus ihren neu eroberten Landereien in Nordindien nach China zu exportieren.

- 10 Die weiß, rot oder violett blühende Schlafmohnpflanze war in Indien seit langem bekannt. Der Mohnextrakt wurde in kleinen Mengen als Arznei verwendet, wobei es meist in Flüssigkeit aufgelöst wurde. Als Rauschmittel wurde es in speziellen Pfeifen geraucht, doch war dies sozial geächtet und nicht weit verbreitet. [...]

In China hatte der Kaiser schon 1729 den Opiumhandel beschränkt, bevor er ihn 1799 ganz verbot. In den Königreichen Thailand, Japan, Vietnam und Mandalay [Birma] bemühten sich die Herrscher ebenfalls, den Handel und den Konsum einzuschränken oder zu verbieten. Die Briten und die Niederländer setzten sich aber über diese Verbote hinweg und schmuggelten trotzdem Opium ins Land.

65 Studenten demonstrierten gegen Amtsmissbrauch, und die Ladenbesitzer unterstützten den Nationalismus. [...]

Mühlhahn, Klaus: *Geschichte des modernen China. Von der Qing-Dynastie bis zur Gegenwart.* C. Beck (Sonderausgabe für die Landeszentrale für politische Bildung). München 2022. S. 123–133.

b) Kolonialismus in China



China 1911

- Staatsgrenzen 1911
- China 1911
- Hauptstadt Chinas

- Kolonialbesitzungen**
- britisch
 - französisch
 - deutsch
 - japanisch
 - portugiesisch
 - kolonialer Stützpunkt
 - Vertragshafen

- Interessengebiete von Kolonialmächten in China**
- russisch
 - britisch
 - französisch
 - deutsch
 - japanisch

- Kriegsschauplätze in China**
- 1 Erster Opiumkrieg (Großbritannien gegen China) 1839–1842
 - 2 Zweiter Opiumkrieg (Großbritannien, Frankreich gegen China) 1856–1860
 - 3 Chinesisch-Japanischer Krieg 1894–1895
 - 4 Russisch-Japanischer Krieg 1904–1905

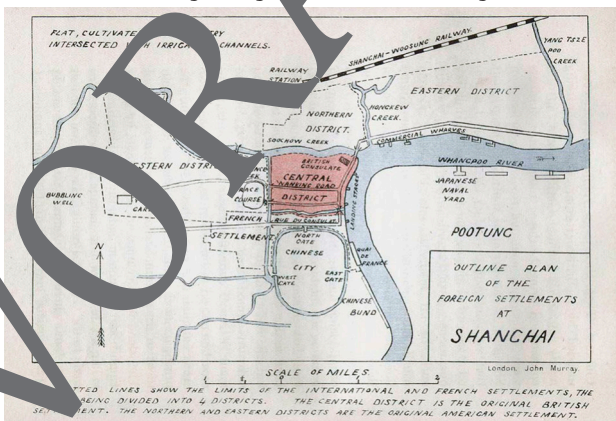
- Aufstände**
- T Taiping-Aufstand 1850–1864
 - B Boxeraufstand 1900/1901
 - X Xinhai-Revolution 1911

© mr-Kartographie, Gotha, Bundeszentrale für politische Bildung 2021 | www.bpb.de

© RAABE 2025

c) Die internationale Metropole Shanghai

Shanghai am Huangpu, vor dessen Mündung in den Yangzi, war bereits ein Zentrum der chinesischen Baumwollverarbeitung und ein wichtiger Hafen für die Verschiffung von Getreide nach Nordchina, bevor die Briten die Stadt 1842 eroberten und 1843 mit dem Ende des Ersten Opiumkriegs den Status eines „Vertragshafens“ erhielt. Auf halb der chinesischen Stadtmauern errichteten erst Briten (1843), dann US-Amerikaner (1844) und Franzosen (1848) eigene Wohnsiedlungen und Geschäftszentren, rechtlich handelte es sich dabei um Pachtgebiete mit extraterritorialem Status. Insgesamt gab es 20 solcher Stadtsiedlungen in China. In Shanghai fusionierte die britische und die US-amerikanische „Konzession“ 1863 zum *International Settlement*, das sich wie das französische Gebiet bis in die 1930er-Jahre immer weiter ausdehnte. Beide Gebiete behielten ihren besonderen Status bis 1941/43. Die Internationale Siedlung hatte mit dem Shanghai Municipal Council (SMC) unter ausländischer, dann später chinesischer Beteiligung, eine eigene Verwaltung. Hinzu kamen eine eigene Polizei (SMP) und eine eigene Gerichtsbarkeit. An der Spitze der französischen Konzession stand ein Generalkonsul. Die Trennung zwischen chinesischen und ausländischen Wohngebieten in den Konzessionen wurde bereits 1854 aufgegeben, weil sich viele Chinesen vor Aufständen dorthin in Sicherheit brachten. Überhaupt wurde Shanghai zum Zufluchtsort für Menschen, die vor politischer Verfolgung, Unterdrückung, Gewalt und Krieg flohen, besonders nach der japanischen Invasion 1937. Chinesen und Chinesinnen sowie Ausländer, darunter auch 20.000 bis zu 200.000 Flüchtlinge und Juden aus Europa. Insgesamt stellten Nicht-Chinesen kaum mehr als 3 % der Bevölkerung in den Konzessionsgebieten. Andererseits lebte etwa die Hälfte der Ausländerinnen und Ausländer in China in Shanghai. Dann die Stadt hatte sich zu einem internationalen Handels-, Finanz- und Wirtschaftszentrum und zu einer lebendigen Kulturmetropole entwickelt, in der sich Einflüsse aus Ost und West vielfältig mischten, sodass ihre Bewohnerinnen und Bewohner eine ganz eigene Identität als „Shanghaier“ entwickelten.



© mauritius images / CPA Media Pte Ltd / Alamy Stock Foto

Mehr Materialien für Ihren Unterricht mit RAAbits Online

Unterricht abwechslungsreicher, aktueller sowie nach Lehrplan gestalten – und dabei Zeit sparen.
Fertig ausgearbeitet für über 20 verschiedene Fächer, von der Grundschule bis zum Abitur: Mit RAAbits Online stehen redaktionell geprüfte, hochwertige Materialien zur Verfügung, die sofort einsetz- und editierbar sind.

- ✓ Zugriff auf bis zu **400 Unterrichtseinheiten** pro Fach
- ✓ Didaktisch-methodisch und **fachlich geprüfte Unterrichtseinheiten**
- ✓ Materialien als **PDF oder Word** herunterladen und individuell anpassen
- ✓ Interaktive und multimediale Lerneinheiten
- ✓ Fortlaufend **neues Material** zu aktuellen Themen



Testen Sie RAAbits Online
14 Tage lang kostenlos!

www.raabits.de

